

Stephanie Dieckvoss London

Dreißig Minuten mussten VIPs Schlange stehen, um in die Messe „Frieze“ zu kommen. Einmal im Messezelt, schob man sich mit Berühmtheiten wie Ex-Model Claudia Schiffer, Schauspieler Jared Leto und auch Ex-Schatzkanzler Rishi Sunak in den Korridoren, als gäbe es etwas umsonst. Der Geldbeutel saß bei vielen locker, die ersten Verkaufsberichte trudelten schon nach der ersten Stunde ein.

Es gibt viel Kleinteiliges im Angebot, für das man immer Platz findet, und preislich für jeden etwas. Will man auf Nummer sicher gehen?

Verkaufte der Altmeisterhändler Johnny van Haefen bei parallel abgehaltenen „Frieze Masters“ einen seltenen Pieter Brueghel d. Ä. für um die zehn Millionen Dollar und David Zwirner ein Bild von Kerry James Marshall für sechs Millionen Dollar, so gab es bei den jungen Galerien auf der Frieze vieles unterhalb der 5000-Euro-Grenze. Aufgrund der aktuellen Währungsschwankungen bieten alle Galerien in ihrer Heimatwährung an.

Spannend wird es bei den jungen Galerien. Wer sich die Sektion „Fokus“ anschaut, kann sich den Rest der Messe fast sparen. Hier zeigen 35 Galerien aus 21 Ländern Neues und Unentdecktes auf konzeptuell und visuell hohem Niveau.

Da wird leise Musik gemacht: so bei den kinetischen Arbeiten des aus Estland stammenden Karel Kurismaa bei Temnikov & Kasala für Preise zwischen 3500 und 25.000 Euro. Bei Hot Wheels aus Athen kann man in einem der interaktiven LED-Bilder der in Amsterdam lebenden Marina Xenefontos seinen eigenen Herzschlag via Fingersensor sehen. Für je 5000 Euro sind bereits alle Werke verkauft. Die Künstlerin wurde mit dem „Camden Art Centre Emerging Artist Prize“ ausgezeichnet und wird eine Soloausstellung in der Londoner Institution erhalten.

Privatsammler und Institutionen konkurrieren auf der Messe um die erste Wahl an Arbeiten. Am Stand der Galerie Noah Klink aus Berlin wurden zwei der drei Installationen mit Spielzeugpapageien des Künstlers Gerrit Frohne-Brinkmann an die Kunsthalle Hamburg verkauft. Die Aktivitäten der vom Künstler akribisch zusammengetragenen Plüschtiere locken den Besucher an. Manchmal bewegen sie einen Flügel, manchmal sprechen sie, aber reagieren doch nie so, wie man das will. Damit stellen sie eine spannende Diskrepanz zwischen Mensch und Roboter, Mensch und Tier, Ernst und Spiel subtil und mit viel Humor in den Raum.

Malerei steht immer noch im Vordergrund vieler Standkonzepte. In diesem Jahr ist es die Landschaft, die imaginäre, oftmals idyllische Räume schafft. Bei Christian Andersen aus Kopenhagen hängt im Zentrum des Stands eine Vision des Pont Neuf in Paris, der zwischen Tag und Nacht zu schweben scheint, geschaffen von der in New York lebenden Coco Young (15.000 Dollar). Bei der New Yorker Galerie 47 Canal zeigt Trevor Shimizu den Garten hinter seinem Haus an der Peripherie New Yorks – ein Rückzugsort im Alltag. Die Galerie verkaufte die fast drei mal sechs Meter große Leinwand bereits für 180.000 Dollar.

**Bilder gesellschaftlicher Macht**

Exotisches zeigt Kim Bohie bei der koreanischen Baton-Galerie. Die in Korea sehr etablierte Künstlerin lebt auf der Jeju-Insel und transkribiert ihre Umgebung mit traditioneller Tintentechnik und Acrylfarbe in tropische Landschaften für Preise um 55.000 Dollar.

Die Galerie Krinzinger aus Wien konzentriert sich auf Werke von Monika Bonvicini, deren Arbeiten die Machtdynamiken in der Gesellschaft thematisieren. Die Textarbeit „I Cannot Hide My Anger“ erschließt sich von selbst, während „Beltdecke“, ein Wandteppich aus schwarzen Ledergeräten, Bezüge zu Wappenbannern, aber auch direkterer Gewalt hervorruft. Die Preise liegen zwischen 20.000 und 100.000 Dollar.

Galerie Mitterand



Messen

# Papageien reagieren auf Besucher

Sammler aus aller Welt strömen auf die Messen in London. Bemerkenswertes bieten vor allem junge Galerien auf der „Frieze“. Die „Frieze Masters“ enttäuschen. Kauflust herrscht auch auf der „PAD“.



Gerrit Frohne-Brinkmann „Dirty Parrots“: Installation aus smarten Spielzeug-Papageien und einer per Roboter überarbeiteten Hasbro-Konstruktionszeichnung (r) auf der Frieze am Stand der Galerie Noah Klink.

Nikki de Saint Phalle „Sphinx“: Die Kleinskulptur von 1975 besteht aus bemaltem Polyester.



Yayoi Kusama „Infinity Nets (XAZ)“, 1999“: Präsentiert von der Galerie von Vertes auf der Designmesse PAD. Perfekt gelegen, ist sie von überschaubarer Größe.

Galerie von Vertes

Prägnant stellt sich die Gavlak Gallery aus Palm Beach vor. Die Galeristin präsentiert einen Wandteppich von Lisa Anne Auerbach, der aus Wolle und Stahl das Wort „Unprecedented“, „beispiellos“, bildet – eine Analogie auf unsere Zeit. Er soll 75.000 Dollar kosten.

Der Amerikaner Paul Stephen Benjamin zeigt eine schwarze Flagge, die wie eine Schleppe von der Decke auf den Boden fällt, für 60.000 Dollar. In seinen Arbeiten eröffnet die Farbe Schwarz Dialoge über Identität, Rasse und Maskulinität. Subtiler, aber visuell nicht weniger beeindruckend zeigt sich Laure Provost, die den Stand der Lisson Gallery mit einer Rauminstallation bespielt. In ihren frei stehenden Gemälden, durch die man sich wie in einem Mini-Labyrinth schieben muss, thematisiert sie die Klimakrise und das Artensterben. In einer Messe, in der viele Stände viel zu voll gehängt und gestellt sind, hinterlassen konzeptuelle Einzelpositionen bleibende Eindrücke.

**Schwache Frieze Masters**

Die Alte und zeitgenössische Kunst konfrontierende Messe Frieze Masters hingegen enttäuscht. In einem Meer von Nachkriegskunst sieht man fast wie am Fließband Cy Twombly, Lucien Freud, Frank Auerbach, Andy Warhol und was sonst noch Rang und Namen hat.

Erfrischend ist aber der Stand von Paul Hughes und Galeria Mapa, die präkolumbische Textilien modernen Bildern brasilianischer Künstlerinnen wie Mira Schendel gegenüberstellen. Wendy Norris Gallery aus San Francisco arbeitet seit Neuem mit dem Nachlass von Eileen Agar zusammen, die letztes Jahr eine Retrospektive in der Whitechapel-Galerie hatte und zu den wiederentdeckten Pionierinnen des 20. Jahrhunderts zählt. Die farbenfrohen Kompositionen sind mit Preisen von wenigen Tausend Dollar für Arbeiten auf Papier und 40.000 bis 115.000 Dollar für Gemälde noch erschwinglich.

Artur Ramon aus Barcelona zeigt ein Kabinett mit Tintenfleckbildern von Eugenio Lucas Velázquez aus dem 19. Jahrhundert, damals en vogue, heute selten. Peter Finer zeigt, wie kunstvoll und auch erschwinglich alte Waffen aus der ganzen Welt sind.



Ein Paar Louis-XVI-Sessel von Jean-Baptiste II Tillard: Verdreifachte seine Taxe auf 3,7 Millionen Euro.

**Al Thani Collection**

## Prunkobjekte faszinieren investitionswillige Sammler

Sotheby's versteigert das üppige Inventar des Pariser Stadtpalais Hôtel Lambert, das der junge Scheich Hamad bin Abdullah Al Thani aus Katar in wenigen Jahren zusammentrug.

Olga Grimm-Weissert Paris

Wir befinden uns am Ende einer Epoche und beginnen eine neue Marktphase“, konstatiert der Bremer Antiquitätenhändler Achim Neuse anlässlich der fulminanten Pariser Versteigerung der „Sammlung Hôtel Lambert“ bei Sotheby's. Bis zum heutigen Freitag kommen rund 1200 Lose im Auktionsaal zur Versteigerung, online sogar bis 17. Oktober.

Die Offerte ist heiß begehrt. Allein das Ergebnis des ersten Auktionstags mit „Meisterwerken“ französischer Kunstschreiner und Kunsthandwerker aus dem 17. und 18. Jahrhundert erreichte mit 46,8 Millionen Euro fast die Gesamtschätzung.

Alle Pariser Top-Antiquitäten- und -Gemäldehändler, richtiger: ihre Söhne und Enkel, ergänzt von den Bremer Händlern Neuse und Wurster mit Sohn Martin Neuse, saßen am ersten Tag im Saal, wo internationale Telefon- und Onlineanbieter das Sagen hatten. Dennoch konnten die Pariser Händler Nicolas und Alexis Kugel, flankiert von ihren Töchtern, erlesene Objekte erstehen.

„Hôtel Lambert“ ist der Name eines der schönsten Pariser Stadtpalais aus dem 17. Jahrhundert. Auf der Seine-Insel Saint-Louis gelegen, erbaute es der Versailles-Architekt Louis Le Vau 1648.

Hinter der Sammlung Hôtel Lambert stehen die Familie Al Thani aus Katar und der 41-jährige Scheich Hamad bin Abdullah Al Thani. Die Al Thani erwarben das Palais im Jahr 2007 und ließen es aufwendig restaurieren. Anfang dieses Jahres akquirierte es Xavier Niel, Milliardär aus der Kommunikationsbranche, für kolportierte 200 Millionen Euro. Niel, der Schwiegersohn von Bernard Arnault, übernahm die überladene Prachtdekoration aber nicht mit. Worauf das Mobiliar – laut Händlerratsagen – zum Großteil an einen angeblich amerikanischen Käufer ging.

Die verbliebenen Möbel, Tapissereien und das exzeptionelle Kunst-

handwerk aller Sparten verteilt Sotheby's nun in Europa, Asien und Amerika und im Nahen Osten. Der Erlös geht an die Al Thani Collection Foundation, die sich für die Verbreitung von Kunst und Kultur einsetzt. Am Pariser Platz der Concorde verfügt die Al-Thani-Stiftung über einen Teil des repräsentativen „Hôtel de la Marine“, wo sie Exklusives aus der von Hamad Al Thani erstandenen Sammlung zeigt. Eingekauft hat der leidenschaftliche Sammler die Kostbarkeiten bei den besten Antiquitätenhändlern in

Um 2006 tauchte der damals 25-jährige Hamad bin Abdullah Al Thani auf, der weltweit größte Käufer der letzten Jahre. Nicolas Kugel charakterisiert ihn so: „Dank seiner Wissensbegierde und seines außergewöhnlichen visuellen Gedächtnisses ist er zweifellos der größte Sammler seiner Generation.“ Martin Neuse hebt hervor, dass Hamad Al Thani „viel Ungewöhnliches erwarb, und zwar auf allen Gebieten, von Möbeln bis Juwelen“. Viele der besten Stücke, die man in den letzten zwanzig Jahren auf Messen, in Galerien und auf Auktionen sah, kaufte der junge Scheich Hamad.



Blick in das Stadtpalais Hôtel Lambert: Kunst und Ausstattung waren so prachtvoll wie üppig.

Sotheby's



Foto: Volker Renner

Die Frieze Masters macht Rückschritte, vor allem was das Spektrum der Galerien betrifft. Die ästhetische Aufladung an vielen Ständen, wo wie bei Oscar Graf aus Paris Stühle luftig zu schweben scheinen, stellt die Objekte wieder auf den Sockel, von dem sich Kunst und Kunsthandwerk doch längst entfernt haben.

**Gute Verkäufe auf der Designmesse**

Fans von Design schauen sich gerne auf der separaten Messe PAD in der Innenstadt um, wo eine starke Kaufatmosphäre vorherrscht. Auf der Frieze jedoch merkt man, warum die Messe wichtig ist: Hier sieht man, was die Museen schon heute kaufen wollen, um am Puls der Zeit zu sein, und worum sich Sammler aus der ganzen Welt schlagen.

„Frieze fühlt sich wieder wie Frieze an. Es ist großartig, wieder alle zu sehen“, bemerkt Rajeeb Samdani, Geschäftsmann und Mitbegründer der Samdani-Kunststiftung in Bangladesch. „Die Anzahl der internationalen Besucher ist wieder auf dem Niveau vor der Pandemie und es gibt in beiden Zeltten die richtige Energie.“



Romare Bearden „All the Things You Are“: Auf der Frieze Masters.

ACA Gallery / VG Bild-Kunst